

# Schöpfungsfreundlich handeln in der Gemeinde

## Das Zukunfts ABC der Gemeinde St. Franziskus, München

### **Einleitung**

Unsere Pfarrgemeinde will den Spuren des heiligen Franziskus folgen und schöpfungsfreundlich, gerecht und fair handeln. Viele Ideen haben wir, manches ist auch schon realisiert. Wir wissen um unsere Schwächen und Fehler. Gerne möchten wir weitergehen und bitten Sie um Ihre Anregungen. Wir freuen uns über Nachahmer zu Hause oder in der Pfarrgemeinde.

Die einzelnen Punkte beruhen auf konkreten Erfahrungen. An anderen Orten ist vieles sicher anders, manches wird sich übertragen lassen. Vielleicht kommen Ihnen beim Lesen und beim Durchgehen Ihrer Orte manche Gedanken, aus denen dann für Sie passende Verbesserungsmöglichkeiten entstehen.

Bei allen Überlegungen ist die Frage der Umsetzbarkeit und der Akzeptanz immer sehr wichtig. Fangen Sie bei den Ihnen leicht erscheinenden Verbesserungen an. Es bringt gar nichts, immer wieder gegen eine Ablehnungsfront an zu rennen.

Oft bringen ökologische Maßnahmen auch ökonomisch einen Gewinn. Mit diesem Argument lassen sich manche Gremien gerade in Zeiten größerer Einsparungen leichter überzeugen.

Bei ohne hin nötigen oder geplanten Maßnahmen lassen sich oft ökologische Verbesserungen am einfachsten bewerkstelligen, weil dann der finanzielle Mehraufwand gering ist und die Amortisation sehr rasch erreichbar ist. Ein Beispiel: Eine Fassadendämmung im Rahmen eines ohnehin notwendigen Fassadenanstrichs rechnet sich ganz anders, weil dann die Kosten für das Gerüst, den Anstrich und manche Nebenkosten nicht bei der Öko-Maßnahme mit finanziert werden müssen.

Wenn Sie Fragen oder Anregungen und Ergänzungen haben, lassen Sie es uns bitte wissen. Sie können sich an den Umweltberater in Ihrer Nähe wenden oder an Robert Zajonz (Zajonzmuenchen@arcor.de).

## Das A B C

### **Aktionen**

Die Erhaltung der Schöpfung ist ein zentrales Thema der Gemeinde. Bei besonderen Aktionen oder Vorträgen kann die Gemeinde immer wieder angesprochen werden. z. B. CO<sub>2</sub> –Fasten (unter Fasten). Aber auch im ganz gewöhnlichen Gemeindeleben soll die Verantwortung für die Schöpfung immer wieder deutlich werden zum Beispiel beim Gasverbrauch oder bei der Menge des anfallenden Mülls.

### **Außenanlagen**

#### **Nistkästen für Vögel / Fledermäuse / Insekten**

Die Nistplätze für Vögel, aber auch für Fledermäuse und Insekten werden weniger, weil manche Lücken und Nischen bei Wärmedämmmaßnahmen geschlossen werden und Totholz kaum noch geduldet wird. Nistkästen können hier Höhlen in alten Bäumen, Speichern teilweise ersetzen. Deshalb wurden in den Außenanlagen der Liegenschaften verschiedene Nistkästen aufgehängt.

#### **Friedhof St. Stephan**

Die Außenanlagen werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern gepflegt. Im gesamten Friedhof wird auf den Einsatz von Kunstdünger und Herbiziden verzichtet. Die Grünflächen werden in Teilbereichen nur einmal im Jahr gemäht, um dort Raum für die Entfaltung vieler Arten zu schaffen. Inzwischen wurden dort auch gemäß alter Tradition Obstbäume gepflanzt, die Zeichen für das Leben sind. Einheimische Sträucher und ein Totholzhaufen schaffen Lebensräume auch für Vögel und Insekten.

#### **Begrünung Fassaden und Zäune**

In städtischen Verdichtungsräumen ist das Klima oft durch die vielen versiegelten Flächen sehr belastet. Staub wird nicht gebunden, im Sommer heizen sich die Flächen sehr stark auf und bieten keine Lebensräume. Deshalb werden, wo immer möglich Fassaden und Zäune mit Rankgewächsen bepflanzt.

#### **Einheimische Büsche und Sträucher**

Lebensraum für viele Arten bieten Gewächse aus der Gegend. Gehölze aus fremden Regionen schauen oft ganz hübsch aus, aber zum Beispiel Schmetterlinge finden an Ihnen keine Nahrung.

#### **Hochstammobstbäume**

Pfarrgärten zeichneten sich früher oft durch eine hohe Obstbaumkultur aus. Besonders alte, vom Aussterben bedrohte hochstämmige Obstsorten fanden hier Refugien.

#### **Entsiegelung von Außenanlagen**

Lebendiges Grün erfreut Jung und Alt, ist Lebensraum und gut für das Stadtklima. (Weniger Hitze im Sommer und weniger Staubentwicklung).

#### **Wilde Flächen**

An den Rändern oder in wenig eingesehenen Ecken darf alles wachsen, wie es kommt. Vieles geht dort auf, blüht und vergeht. So können auch in städtischen Ballungsräumen ökologische Nischen Leben ermöglichen.

#### **Verzicht auf Kunstdünger und Herbizide**

Die Produktion von Kunstdünger und Herbiziden verbraucht Energie, der Einsatz beschädigt oft die Umwelt und manchmal auch die Nutzer von Grünanlagen. Für im Garten des Pfarrheims spielende Kleinkinder können manche Gifte gefährlich sein. Kompost fördert das Wachstum der Pflanzen auf natürliche Art. Das Sterben von Kulturen ist auch Teil des natürlichen Kreislaufs und schafft Raum für andere Pflanzen.

## **Arbeitskreis Zukunft**

Der Arbeitskreis Zukunft der Gemeinde will seinen Beitrag zu einer schöpfungsfreundlichen Gemeinde leisten. Beim eigenhändigen Bau einer Photovoltaik – Anlage merkten wir, dass wir etwas bewegen können und dabei auch noch viel Freude am gemeinsamen Tun genießen können. So reihte sich Projekt an Projekt, ganz unterschiedlich in Art und Größe.

Immer wieder konnte der Arbeitskreis auch bei anstehende Projekte der Kirchenverwaltung ökologische Überlegungen einbringen, weil die Erfahrungen und die Kompetenz des „grünen Bauteams“ immer mehr anerkannt wurde.

## **Beratungen:**

Die praktische Arbeit läßt auch immer wieder Kenntnisse entstehen, die gerne auch anderen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden. So entstanden gute Verbindungen zu anderen Gemeinden, die auch schöpfungsfreundlich im Alltag ihrer Gemeinde handeln wollten. Mit Vorträgen oder Beratungen konnten wir zum Bau einiger Fotovoltaik-Anlagen beitragen oder helfen den Gemeindealltag schöpfungsfreundlicher zu gestalten.

## **Bildung**

„Nur was man kennt und schätzt, schützt man.“ Ökologische Fragen haben oft auch mit Wissen, vor allem aber mit meinem Verhältnis zur Natur zu tun. Deshalb gab es eine Reihe von Gemeindefestwochenenden, die unter ganz verschiedenen Gesichtspunkten ökologische Themen behandelt haben.

Ein Fach Leben oder einfach Leben in Sachsenhausen

So ging es bei einigen Familienwochenenden in einem Selbstversorgerhaus mit Schlafsälen, zu dem die Anreise per Fahrrad erfolgte, um den eigenen Lebensstil. Per Rad wurde nur sehr wenig Gepäck mitgenommen, doch das Miteinander in einem alten Haus in mitten eines Naturschutzgebietes bot andere Werte. „Gefehlt hat nicht, nur manches war nicht da“, faßte ein Teilnehmer das Wochenende bei der Abschlußrunde zusammen.

Benediktbeuren

Das Zentrum für Umwelt und Kultur bietet viele Möglichkeiten Natur zu erleben. Bei Nachtwanderungen konnten wir Fledermäuse aufspüren, mit dem Elektronenmikroskop konnten wir sehen, wie viel Leben in einem Liter Wasser in einem Tümpel ist. Bei einer Radtour kamen wir an einer Orchideen Wiese vorbei, deren Größe jedes Jahr durch den sauren Regen abnimmt.

Freiburg

Bei einer Tagung in der katholischen Akademie konnten wir vom Plusenergiehaus, über Komposttoiletten in Mehrgeschoßbauten, Photovoltaik-Anlagen, Fahrradsharing, ökologischer Stadtplanung die ökologische Avantgarde erleben.

Plankstetten

Das grüne Kloster versucht in allen Belangen ökologisch zu wirtschaften. Ein Blockheizkraftwerk, das mit Hackschnitzeln befeuert wird, liefert umweltfreundlich Wärme. Die Küche verwendet fast ausschließlich biologische Produkte, die vom eigenen Bauernhof erzeugt in der eigenen Bäckerei und Metzgerei hergestellt werden.

Rainer Wald

Der Landesbund für Vogelschutz betreut einige Biotope im Landkreis Straubing. Bei der Führung durch die Biotope wird rasch deutlich, wie komplex unsere Natur ist und wie alles vernetzt ist. Ein Eingriff an einer Stelle kann völlig unerwartete Folgen haben. Bewegend war das Erlebnis, was ein Dutzend engagierte Menschen bewegen können, wie sie Biotope neu schaffen können und wie seltene Vögel wieder die neuen Lebensräume besiedeln.

## **Büro**

Bei den vielen Einkäufen im Büro ist es oft schwierig, das ökologische Produkt zu erkennen. Der Grundsatz: „Weniger ist weniger“ hilft Belastungen zu vermeiden: Weniger Drucke verbrauchen sicher weniger Energie und Rohstoffe. Der Einsatz von Altpapier sollte selbstverständlich sein. Mehrweg vor Einweg senkt den Verbrauch an Ressourcen. Bei vielen Kopierern gibt es eingebaute Zähler. Die Erfassung des Verbrauchs pro Monat und pro Jahr schafft Überblick.

## **Blockheizkraftwerk für ein Gebäude mit Kindergarten großer Saal und Wohnungen**

Ein Blockheizkraftwerk erzeugt durch den Einsatz eines Brennstoffes Strom und stellt die Abwärme für Heizung und Warmwasser zur Verfügung. Der Wirkungsgrad ist durch die doppelte Nutzung sehr gut. Für eine gute ökonomische Bilanz sind lange Laufzeiten wichtig. Nur ein gleichmäßiger, ganzjähriger Wärmebedarf kann dies liefern. Wenn die Voraussetzungen passen, kann bei den Betriebskosten viel Geld eingespart werden.

## **Caritas**

In Zusammenarbeit mit der Caritas und der Münchner Tafel wurde die Berg am Laimer Tafel zur Versorgung von Menschen mit geringem Einkommen gegründet. Mittlerweile werden neben Lebensmitteln auch Möbel, Hausrat und Kleidung an insgesamt über 600 Bezieher abgeben. Viele Dinge werden so vor dem Müll noch einer Nutzung zugeführt. Für die Helfer sind es bewegende Erfahrungen direkten, regelmäßigen Kontakt zu Menschen in anderen sozialen Umständen zu haben.

## **Dämmerungsschalter**

Für Außenleuchten und Schaukästen ist der Einsatz eines Dämmerungsschalter zu überlegen. Die Leuchtmittel können sich bei Einbruch der Dunkelheit einschalten und dann zum Beispiel um 22.00 wieder ausgeschaltet werden. (Zeitschaltuhr).

## **Dachdämmung Pfarrheim + Kindergarten + Wohnungen**

Dächer mit schlechter Dämmung erhöhen den Energieverbrauch sehr stark und bewirken ein unangenehmes Raumklima, weil ständig Luft zirkuliert. Die Kosten für das Dämmmaterial amortisieren sich in der Regel in wenigen Jahren, die Arbeiten können gut in Eigenleistung erbracht werden. So versammelten sich an einem Samstag 2 Dutzend Männer von 16 – 70, um die Isolierung einzubauen. „Wenn sie wieder so etwas machen, sagen sie es mir bitte. Gerne bin ich wieder dabei. So macht Gemeinde Spaß.“ Die Zahlen beim Gasverbrauch belegen durch die nachweislichen großen Einsparungen die Wirksamkeit der Maßnahme.

## **Dämmung der Kellerdecke**

Kellerräume werden oft nicht geheizt, die Kellerdecken sind bei älteren Gebäuden nicht gedämmt. Der Wärmeverlust kostet Energie und Geld, vor allem aber sorgt er oft für kalte Füße für die Benutzer des Erdgeschosses. Die Dämmung einer Kellerdecke ist oft mit wenig Aufwand machbar, weil die Decke frei zugänglich ist und meist nur die Kellerbeleuchtung verändert werden muß.

## **EINE Welt**

Die Folgen des Klimawandels treffen hauptsächlich die Bevölkerung unterentwickelter Gegenden. Die Verursacher leben in den reichen Industriestaaten. „Wir haben die bessere Technik, die Dreckschleudern ... „. Das mag stimmen, doch der Verbrauch an Energie und Rohstoffen wird sehr stark durch den jeweiligen Lebensstandard bestimmt. Der CO<sub>2</sub> – Ausstoß

in Tonnen pro Kopf und Jahr wird als Indikator für den Umweltverbrauch des einzelnen Menschen angenommen. Folgende Zahlen stimmen viele nachdenklich: USA 19,73, Deutschland 10,29, GB 8,98, Weltdurchschnitt 4,18, China 3,65, Brasilien 1,76, Indien 1,02, Nigeria 0,37. In der heiligen Schrift werden wir alle Kinder Gottes und Erben genannt. Ob das auch für die Bewohner anderer Länder gilt?

## **Einkaufen**

Mit jedem Einkauf entscheiden sie über das Angebot. Nur Nachfrage schafft auf Dauer ökologische, regionale, faire Angebote. Die Macht der Verbraucher hat hier das sagen. Bei Einkäufen von Pfarrgemeinden und auch für den privaten Verbrauch haben wir hier die Verantwortung.

## **Energiepaß**

Entsprechend der neuen Energievorschriften wurde ein Energiepaß für ein Gebäude mit Kindergarten, Wohnungen und großem Pfarrsaal erstellt. Die Kosten dafür (1 000 €) konnten allein durch eingesparte Kosten bei der Renovierung der Heizung (10.000€) kompensiert werden. Bei der Auswertung der Daten wurde die Notwendigkeit einer Dachdämmung als wichtigste Umweltmaßnahme deutlich.

## **Energiesparleuchtmittel**

In allen Räumen sollten Energiesparleuchtmittel Standard sein. Die Anschaffungskosten amortisieren sich durch den geringeren Stromverbrauch rasch und die längeren Austauschzyklen ersparen dem Hausmeister manche Arbeit.

## **Energiesparberatung**

Ein externer Berater überprüfte im Büro die einzelnen Geräte auf ihren Energieverbrauch. Dabei wurde deutlich, dass auch im Stand-By Modus ein beachtlicher Verbrauch entsteht und abschaltbare Steckdosenleisten die einzig sinnvolle Maßnahme sind. Für Neuanschaffungen gab es klare Empfehlungen.

## **Fastenaktion**

Während der Fastenzeit wurde die Pfarrgemeinde zur Aktion CO<sub>2</sub> - Fasten aufgerufen. Für 7 Wochen sollte das eigene Leben unter ökologischen Kriterien angeschaut und neue Wege für einen begrenzten Zeitraum versucht werden.

Am ersten Fastensonntag wurde in allen Gottesdiensten über die Aktion informiert und ein Thermometer als Wegbegleiter angeboten.

Für jeden Fastensonntag wurde ein Thema wie z.B. Heizung, Strom, Lebensmittel, Mobilität und Einkauf in den Vordergrund gestellt. Dazu gab es jeweils ein Blatt mit Informationen und konkreten Einspartipps. Eigene Veranstaltungen gab es zu Strom, Mobilität und Lebensmittel. Weitere Tipps bei CO<sub>2</sub> – Fasten!

## **Feste**

Die Gestaltung von Festen kann zum Aushängeschild werden. An einem Stand wird Käse aus ökologischer Produktion angeboten. Ein Salatbuffet ergänzt den traditionellen Grill um eine vegetarische Komponente. Bei allen Einkäufen wird auf Regionalität geachtet.

(siehe auch Mehrweg)

## **Fensternischen dämmen**

In vielen Räumen haben die Nischen unter den Fenstern hinter den Heizkörpern die geringste Wandstärke und damit oft auch die schlechteste Wärmedämmung. Meist läßt sich mit wenig Aufwand auch nachträglich eine Isolierung anbringen.

## **Fledermäuse**

Zusammen mit dem Landesbund für Vogelschutz wurde der Speicher der Nebenkirche St. Stephan begangen, um zu sehen, wie dort günstige Lebensbedingungen für Fledermäuse geschaffen werden könnten. Trotz günstiger Bedingungen (Einschätzung Landesbund Vogelschutz) siedeln sich bis jetzt leider keine Fledermäuse an.

## **Fotovoltaikanlage Pfarrheim + Maria-Ward-Mädchen-Realschule**

2 Photovoltaikanlagen produzieren ohne Emissionen Strom, der in das öffentliche Netz eingespeist wird. Beide Anlagen (8 und 22 KW/h) wurden in Eigenleistung montiert. Bei der großen Anlage nahmen sich die ehrenamtlichen eine Woche Urlaub: „Eine Woche sinnvolle Arbeit in netter Runde, das ist die beste Erholung.“

## **Gewinne**

Schöpfungsfreundliches Verhalten bringt viele Gewinn: neue Kontakte, neue Menschen, mehr Geld für andere Projekte und erhält die Umwelt.

## **Gottesdienste**

Zu Erntedank und anderen Anlässen sind thematische Gottesdienste eine Bereicherung, wenn es ohne den erhobenen Zeigefinger geht. Schöpfung erhalten bringt Freude und bereichert das eigene Leben.

## **Heizkessel Pfarrheim**

Die Heizkessel des Pfarrheimes waren am Ende. Ein Ingenieurbüro für Heiztechnik projektierte eine neue Heizung. Ein Energieberater schaute die Zahlen an und war überzeugt, dass die Heizung zu groß berechnet ist. Im folgenden Winter wurde dann einer der zwei Kessel stillgelegt. Den ganzen Winter fiel das niemand auf. Damit war klar, dass die Hälfte der Leistung ausreicht. Die Kosten für den neuen Heizkessel sanken deutlich, die Eigenleistung der Pfarrgemeinde wurde durch Nachdenken geleistet

## **Heizkörperthermostate mit zentraler Steuerung im Pfarrheim**

Die Nutzungszeiten der einzelnen Räume im Pfarrheim sind sehr unterschiedlich: Mutter – Kindgruppen nutzen ihren Raum am Vormittag, die Jugend kommt erst am Abend in die Räume. Eine Steuerung für jeden Raum getrennt regelbar senkt den Verbrauch deutlich.

## **Ideen**

Manche Idee ist noch im Hinterkopf, oder braucht auch noch Zeit zur Verwirklichung oder die Zeit ist noch nicht reif. Ein Ideenspeicher hilft gute Gedanken nicht zu vergessen.

Papierverbrauch Einkaufsmengen notieren

Öffentlichkeitsarbeit

St. Stephan Wochenschaltuhr für den Nachtspeicherofen

Wärmekollektoren am Pfarrhaus

Dachdämmung Pfarrhof

...

## **Information**

### **Vorträge und Ausstellungen**

Gerne gehen immer wieder Mitglieder des Arbeitskreises zu Veranstaltungen, die uns interessant erscheinen oder arbeiten selbst bei Infoständen mit:

#### **regionale Lebensmittel**

Der Umweltbeauftragte veranstaltete mit unserer Unterstützung in der Maria-Ward-Mädchen Realschule eine Ausstellung zum Thema regionale Lebensmittel. Gesund, pflanzlich statt tierisch, biologisch, regional und saisonal, aus fairem Handel waren wichtige Stichworte für einen Klimaschutz mit Messer und Gabel. Bewußte Auswahl des Essens senkt den CO<sub>2</sub> – Verbrauch sehr deutlich.

#### **Stand am Kirchentag Hamburg**

Die Photovoltaik – Anlage und einige andere Projekte präsentierten wir beim Katholikentag in Hamburg auf dem Markt der Möglichkeiten.

#### **Münchner Solartage**

Jedes Jahr veranstaltet die Stadt Solartage. Wir informieren am Stand der Erzdiözese regelmäßig über Planung, Bau und Betrieb von Photovoltaik-Anlagen.

#### **Berg am Laimer Straßenfest**

Am Stand der Pfarrgemeinde stellen wir immer wieder Themen aus der aktuellen Arbeit vor, um den Mut zu ökologischen Handeln im eigenen Bereich zu stärken und Nachahmer zu gewinnen.

## **Kindergarten**

Viele Pfarrgemeinden betreiben Kindertageseinrichtungen. Ein weites Feld für schöpfungsfreundliches Handeln: Betrieb der Liegenschaft (Heizung, Warmwasser, Reinigung, Entsorgung...), Mittagessen (Frisch gekochte regionale Lebensmittel aus biologischem Anbau oder tiefgekühlte Fertigménüs aus der Großküche mit Lebensmitteln unbekannter Herkunft...), Bringen und Abholen mit dem Fahrrad oder mit dem Auto. Viele Fragen stellen sich, sind aber nicht immer ökologisch einwandfrei zu lösen.

## **Kinderkleidermarkt**

Beim Kinderkleidermarkt werden gebrauchte Kleidungsstücke gehandelt. Neben beträchtlichen finanziellen Vorteilen für die (Ver)-Käufer bleiben Kleidungsstücke länger in Gebrauch. Manche schätzen auch öfter gewaschene Kleidung, weil sie weniger Schadstoffe enthält.

## **Kirchenheizung**

Die „richtige“ Temperatur in der Kirche ist in etlichen Kirchengemeinden ein heftig diskutiertes Thema. Für das richtige Beheizen von Kirchen gibt es von den Fachleuten eine klare Richtlinie: Während der Gottesdienste sollte die Temperatur zwischen 12°C und 15°C liegen, außerhalb dieser Zeiten zwischen 7°C und 9°C.

Höhere Temperaturen schätzen oft die Besucher, schaden aber der Orgel, lassen die Raumschale schneller verschmutzen und verursachen hohe Energiekosten. Im Fachhandel gibt es Geräte, die Lufttemperatur und Feuchtigkeit auch über einen längeren Zeitraum erfassen. Jedes Grad weniger bei der Raumtemperatur spart 6% der Energiekosten.

## **Klimaschutz mit Messer und Gabel**

Beim Essen können wir durch die Gestaltung des Speiseplans aktiver Klimaschutz betrieben werden. Die Erzeugung tierischer Nahrungsmittel verbraucht deutlich mehr Energie, weil bei der Umwandlung von pflanzlicher Nahrung in tierisches Eiweiß hohe Verluste entstehen. So braucht ein Schwein 7 pflanzliche Kalorien für eine tierische Kalorie. In Kindertagesstätten,

aber auch bei vielen Veranstaltungen kann ohne große Provokation das Angebot an Gemüse und Salat erhöht werden. Viele freuen sich über dieses Angebot und unserer Gesundheit tut es auch gut.

### **Kooperationen**

Unsere Pfarrgemeinde sucht die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen wie zum Beispiel dem Landesbund für Vogelschutz, dem BUND, VCD, ADFC, kommunalen Einrichtungen und anderen Initiativen.

### **Lichtschalter beschriften**

In größeren Räumen (zum Beispiel Pfarrsälen und Kirchen) gibt es oft viele Lichtschalter. Der unkundige Benutzer schaltet auf der Suche nach den richtigen Leuchten viele unnötig ein und wieder aus. Hier hilft eine Beschriftung der Lichtschalter: Fensterreihe, Bühne, Altarraum... .

### **Mehrweg**

Im Pfarrheim und bei pfarrlichen Festen ist Mehrweg von den Tischdecken bis zu den Getränken angesagt. Statt der Pappsteller mit den entsprechenden Müllbergen gibt es jetzt die bunte Reihe! Jeder Teller ist ein Unikat, der der Pfarrgemeinde geschenkt wurde. Getränke aus der Region werden in Mehrwegflaschen angeboten. Unnötige Transporte entfallen.

### **Mülltrennung**

Die Vermeidung und Trennung von Müll ist oft ein sehr guter Einstieg in umweltfreundliches Wirtschaften. Ohne Investitionskosten können die Müllmengen gesenkt und damit auch Kosten vermieden werden. So konnte im Pfarrhof fünf der sechs Mülltonnen zu 120 Liter, die pro Jahr 1806 Euro kosteten, eingespart werden. Im Pfarrheim wurde aus einer Großraumtonne mit 770 Liter, die pro Jahr 1933 Euro kostet eine kleine Tonne, die 301 Euro kostet.

Möglich wurde dies durch die Aufstellung von Papier- und Komposttonnen, die rege genutzt werden, die Trennung des Restmülls und die Nutzung der Wertstoffcontainer (Die Tonnen für Kompost und Altpapier sind kostenlos!). Bei Einkäufen wird auf Müllvermeidung zum Beispiel durch Mehrweg geachtet.

### **Nachtabsenkung**

Die Heizung im Pfarrheim schaltet von Sonntag bis Donnerstag um 21.00 aus, weil alle Veranstaltungen um 22.00 enden. Die Restwärme reicht aus. (Freitag und Samstag 23.00) Erst ab 8.00 läuft die Heizung wieder im Tagbetrieb, weil die ersten Mutter-Kind-Gruppen um 8.30 kommen.

### **Oekobilanz**

Der Diözesanrat der Katholiken in Erzdiözese München und Freising hat eine Aktion Ökobilanz ausgerufen. Die einzelnen Pfarrgemeinden, aber auch kirchliche Einrichtungen und Verbände sollen ihr eigenes Handeln unter ökologischen Gesichtspunkten anschauen. So werden die Verbrauchszahlen für Energie und Wasser erfasst, die Außenanlagen untersucht, der Zustand der Gebäude aus ökologischer Sicht analysiert. In einem nächsten Schritt werden dann Verbesserungsmöglichkeiten überlegt und Ziele formuliert. Wir waren überrascht, was wir alles an Defiziten gefunden haben.

## **Putzmittel**

Die Umstellung auf Schmierseife und andere sanfte Putzmittel brachte keine Verschlechterungen beim Reinigungsergebnis, aber die Putzfrau konnte wieder deutlich besser atmen. Die Putzkammer – ein Raum ohne Fenster roch noch Jahre nach der Umstellung nach den sehr aggressiven Putzmitteln.

## **Qualität statt Quantität**

Bei vielen Dingen gilt: Weniger ist oft mehr! An die Stelle der *Überfülle* wenige Dinge mit Anspruch.

## **Regional Handeln**

Der Einkauf am Wochenmarkt stärkt dezentrale Strukturen und ermöglicht ganz nebenbei viele Kontakte am Marktplatz. Produzent und Käufer kennen sich.

## **Schöpfung erhalten**

„Wir können nicht im Stundengebet seine Schöpfung preisen und sie dann durch unsere Art zu leben zerstören“, erklärte der damalige Abt von Plankstetten und jetzige Bischof von Eichstätt, Gregor Maria Hanke, bei einem Wochenende. Als Christen sind wir nur glaubwürdig, wenn Reden und Handeln im Einklang sind.

## **Solaranlagen**

Auf den Dächern kirchlicher Einrichtungen ist viel Platz. Dort könnte mit Fotovoltaikanlagen Strom erzeugt werden oder mit Kollektoren Wasser erwärmt werden. Bei Pfarrheimen sind Kollektoren oft nicht sinnvoll, weil der Warmwasserbedarf sehr stark schwankt.

## **Stromverträge**

Viele Anbieter bieten Strom an, der aus der Steckdose kommt. Doch bei der Herstellung gibt es große Unterschiede. Ökologische Anbieter sind oft kaum teurer, bieten aber Strom ohne Nebenwirkungen an.

## **Stromsparen bei der Beleuchtung**

Ein großer Stromverbraucher bei einer Kirchengemeinde ist der Strom für die Beleuchtung des Kirchenraums. Hier können sehr schnell einige Tausend Watt installiert sein und bei jedem Gottesdienst zum Einsatz kommen. Oft kann an sonnigen, hellen Tagen ganz auf die künstliche Beleuchtung verzichtet oder weniger eingeschaltet werden. „Wir genießen das Sonnenlicht statt der künstlichen Beleuchtung!“ Viele Kunst historisch wertvolle Kirchen kommen nur bei normalem Tageslicht ins richtige Licht.

## **Spritsparendes Autofahren**

Im Rahmen der Aktion: CO<sub>2</sub> –Fasten informierte ein Vertreter des Verkehrsclub Deutschland über Möglichkeiten, Sprit sparend Auto zu fahren. Der erste Schritt ist die Überlegung, ob es die Fahrt überhaupt braucht. In der Stadt sind die meisten Fahrten unter 5 Kilometer! Vorausschauendes Fahren im niedrigen Gang, geringe Spitzengeschwindigkeiten lassen den Verbrauch deutlich sinken. Der Teilnehmerbeitrag für den Vortrag war bei den Zuhörern in der nächsten Woche eingespart.

## **Tafel**

Die Berg am Laimer Tafel verteilt wöchentlich an Menschen mit geringem Einkommen Lebensmittel, aber auch Kleidung und Hausrat. An die Stelle einer Entsorgung tritt somit oft die Weiternutzung.

## **Thermostatventile**

Thermostat-Ventile regeln die Raumtemperatur und halten sie konstant. Auf Stufe 3 entspricht dies 20 °C. Steigt die Raumtemperatur, dehnt sich ein Gas oder eine Flüssigkeit aus und die Zufuhr von warmem Wasser in den Heizkörper wird gedrosselt. Sinkt nun die Raumtemperatur, zieht sich das Gas oder die Flüssigkeit zusammen und es kann wieder warmes Wasser in den Heizkörper strömen.

## **Toiletten**

In den pfarrlichen Einrichtungen gibt es nur Recyclingtoilettenpapier. Die Spülungen der Toiletten sind mit Wasserspartasten ausgestattet. Auf Geruchssteine wird verzichtet, um das Abwasser nicht mit Stoffen zu belasten, die in der Kläranlage kaum mehr beseitigt werden können. An den Waschbecken gibt es nur kaltes Wasser.

## **Umweltschutz**

In unserer Zeit ist das Gefühl der Ohnmacht weit verbreitet: „Wir können da eh nichts machen.“ In unserer Gemeinde durften wir immer wieder erfahren, daß manches möglich ist und wenige Überzeugte und Engagierte auch in einer großen Gemeinde Veränderungen bewirken können. Hinterher waren dann viele stolz, daß „so etwas“ bei uns möglich ist. Gerade bei diesem Thema lassen sich oft auch Mitstreiter finden, die bisher nicht zur Kerngemeinde gehören. Für die Gemeinde konnten durch die Maßnahmen dauerhafte Einsparungen erzielt werden, die sich jetzt auszahlen.

## **Vorträge in Berg am Laim**

Bei vielen Themen ist das Wissen sehr oberflächlich. Deshalb werden bei günstigen Anlässen immer wieder Vorträge angeboten.

Urlaub mit dem Fahrrad

Mit dem Rad auf Kreta, durch das Baltikum oder auch an der Nordseeküste eröffneten manche Ideen für einen anderen Urlaub.

Stromverträge

Bei der Liberalisierung des Strommarktes wurde an einem Info-Abend gemeinsam mit dem Bund Naturschutz die Hintergründe über die Produktion, Vertrieb und Verbrauch von Strom dargestellt. Dabei wurden auch die verschiedenen Anbieter aus ökologischer Sicht besprochen.

Solarstrom

Bei Inbetriebnahme der ersten Photovoltaik – Anlage wurde über die Funktion der Technik, die Montage und die finanziellen Voraussetzungen informiert. Inzwischen gibt es immer Anfragen von privaten Dachbesitzern, die die Kompetenz des Arbeitskreises gerne nutzen.

Energiesparende Mobilität

Der Verkehrsclub Deutschland bietet gute Vorträge zur Mobilität an, die auch in Kirchengemeinden gehalten werden.

## **Wassersparperlatoren**

Verbrauch von Wasser ist aus ökologischer Sicht sehr bedenklich: Jeder Tropfen wird von seinem natürlichen Weg umgeleitet und muß vor allem am Ende wieder möglichst unverschmutzt in die Natur zurückgegeben werden. Bei der Verwendung von warmem Wasser kommt der Aufwand an Heizenergie noch dazu.

Einsparungen sind möglich durch einen möglichst bewußten Gebrauch von Wasser, aber auch durch Hilfsmittel. Der Einbau von speziellen Perlatoren, die durch konstruktive Maßnahmen dem Wasserstrahl durch die Beimischung von Luft mehr Volumen geben und ihn sanfter

werden lassen, senkt die Durchflussmenge und damit den Wasserverbrauch ohne Einbußen an Komfort. Die Messungen ergaben eine Reduzierung der Durchflussmenge von 15%. Die Kosten (Euro 12 pro Perlator) kommen durch die Reduzierung der Kosten für Frischwasser, Abwasser und vor allem die Erwärmung des Wassers innerhalb eines Jahres wieder herein. Bei Einhebelmischern kann auch die Durchflussmenge am Absperrhahn unter dem Waschbecken so eingestellt werden, dass es gerade einen vollen Strahl gibt aber nicht spritzt.

## **Warmwasser**

Muss im Pfarrheim an jedem Wasserhahn warmes Wasser zur Verfügung stehen? Das Abdrehen der Warmwasserzufuhr kostet kaum Mühe und senkt den Energieverbrauch ohne Investitionskosten.

## **Warmwasserpumpen**

Viele Heizungen haben Pumpen, um das warme Wasser im Kreislauf zu halten. Der Stromverbrauch ist durch die langen Betriebszeiten beachtlich. Die Pumpen können häufig ohne große Komforteinbußen kleiner gestellt werden.

Die Zirkulation für Warmwasser verbraucht Strom für die Pumpe und Energie, weil das Wasser auf dem Weg durch das Haus abkühlt. Es können Kosten für den Strom der Zirkulationspumpe von € 50 entstehen und für die Erwärmung des warmen Wassers von sind € 200 schnell erreicht. Wenn nicht oft warmes Wasser gebraucht wird, ist der Verlust an kaltem Wasser der kleinere Kostenfaktor und die geringere Belastung für die Schöpfung.

## **Zahlen: Dokumentation der Verbrauchswerte für Gas/Wasser/Strom**

Genau Zahlen liefern eine gute Ausgangsposition für eine genaue Analyse des Verbrauchswerte. Über mehrere Jahre hinweg können so Trends erkannt werden. Der Stromverbrauch unserer Kirchen ist sehr erheblich. Deshalb wurden Überlegungen angestellt wie hier Einsparungen möglich sind könnten.

Die Analyse ergab in **St. Michael**, dass die Elektrobankheizung zu lange vor dem Gottesdienst lief. Nur durch eine Beratung mit dem Mesner konnte der Stromverbrauch ohne Investitionskosten auf ein Drittel des Ausgangswertes gesenkt werden.

In der alten Kirche **St. Stephan** gibt es eine elektrische Bankheizung und im Altarraum eine Fußbodenheizung. Der Stromverbrauch ist sehr hoch. Eine Langzeittemperaturmessung lieferte Erkenntnisse über die Wirkung der Heizungen und ermöglichte dann weitere Schritte.

## **Kindergarten, großer Saal, Wohnungen**

Der Energieverbrauch pro Quadratmeter war sehr hoch. Ein Energiegutachten wurde deshalb in Auftrag gegeben. Viele Schwachstellen wurden deutlich. Als erstes wurde eine Wärmedämmung des Speichers in Eigenarbeit angegangen.

(Siehe Dämmung)

## **Zeitschalter für Beleuchtung**

Der Stromverbrauch in Treppenhäusern und für Schaukastenbeleuchtungen kann mit einer Zeitschaltuhr deutlich gesenkt werden.

## **Zeitschalter für Warmwasserboiler**

Warmwasserboiler im Dauerbetrieb können echte Stromfresser sein und unnötige Kosten verursachen, weil warmes Wasser oft nur zu bestimmten Zeiten gebraucht wird.

Warmwasserboiler können mit einer Zeitschaltuhr genau zu diesen Zeiten warmes Wasser liefern und die restliche Zeit ausgeschaltet sein.